

Entwicklung und Bestand der österreichischen Vogelfauna; vorläufiger Versuch einer quantitativen Beurteilung

Die faunistische Durchforschung weiter Landesteile steckt in den ersten Anfängen. Andererseits haben die Untersuchungen eines erfreulich angewachsenen Beobachterkreises doch für viele Landschaften aktuelle Unterlagen oder Hinweise geliefert. Wenn ein Abschluß dieser faunistischen Bemühungen auch noch keineswegs in Sicht ist und stellenweise noch weite Wissenslücken klaffen, so brauchen Versuche einer vorläufigen Zusammenfassung doch nicht ganz zu unterbleiben. Die neueren Bestandsaufnahmen und faunistischen Inventare erfassen in dem weiten und vielfältigen Raum zwischen Neusiedler See und Bodensee doch so viele Probeabschnitte aus allen ökologischen Bereichen, daß eine leidlich fundierte Schätzung auch für die unerfaßten Gebiete vorgenommen werden kann. Die dabei zu Tage tretenden Befunde sollten andererseits wiederum Anregungen und Hinweise für die weitere Ausrichtung der faunistischen Feldarbeit geben können.

Die nachstehende Übersicht kann lediglich in flüchtigen Strichen skizzieren. Eine detailliertere Darstellung würde nicht nur eine solche Zusammenstellung sprengen, sie ließe sich auch nur für einzelne Arten oder kleinere Gebiete geben. Auch in dieser summarischen Form aber sollte sie nachhaltig zu intensiverer quantitativer Arbeit anregen; denn auch dem flüchtigen Leser kann wohl nicht entgehen, wie viele heimische Vogelarten geradezu zu genauerer Erfassung und Kontrolle von Bestand und Bestandsentwicklung herausfordern.

Die folgende Aufstellung hält sich in den Grundzügen an ein 1963 vor der 10. Jahresversammlung der „Österreichischen Vogelwarte“ gehaltenes Referat, dessen Daten später mit mehreren Kollegen und Mitarbeitern diskutiert werden konnten und dabei manche Korrekturen erfuhren. Unter

Verzicht auf die anderwärts mehrfach behandelten Arealverschiebungen und Bestandsschwankungen läßt sich das Ergebnis der Untersuchung wie folgt gruppieren:

1. Gegenwärtiger Stand

A. Regelmäßige Brutvögel sind 201 Arten.
B. In den letzten fünf Jahren in ihren kleinen österreichischen Brutgebieten nicht mehr brütend gefunden wurden die folgenden fünf weiteren Arten:

Spießente (*Anas acuta*)

Zwergadler (*Hieraaetus pennatus*)

Rotmilan (*Milvus milvus*)

Kampfläufer (*Philomachus pugnax*)

Trauerseeschwalbe (*Cblidonias nigra*)

Während das Brutgebiet des Zwergadlers nur ganz unzureichend kontrolliert wird und das Fehlen neuer Nachweise daher wenig Gewicht hat, ist in den anderen vier Fällen mit dem Erlöschen der Vorkommen zu rechnen.

C. Über den Status des Habichtskauzes (*Strix uralensis*), eines sicher belegten, früheren Brutvogels, sind wir gänzlich im Ungewissen. Für die folgenden Arten liegen Brutangaben oder -indizien vor, doch fehlt eine endgültige Sicherung:

Rallenreiherr (*Ardeola ralloides*)

Gänsesäger (*Mergus merganser*)

Zwergsumpfhuhn (*Porzana pusilla*)

Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*)

Steinsperling (*Petronia petronia*)

D. Die folgenden Arten schließlich übersommern mehr oder weniger regelmäßig in Teilen des Landes, ohne indes zur Brut zu schreiten:

Gänsegeier (*Gyps fulvus*)

Bartgeier (*Gypaetus barbatus*)

Kaiseradler (*Aquila heliaca*)

Schelladler (*Aquila clanga*)

Schreiadler (*Aquila pomarina*)

Größe, Bevölkerungszahl und Bodennutzung einiger europäischer Länder sowie ungefähre Zahl ihrer Brutvogelarten:

Land	Größe km ²	Ein- wohner Mil- lionen	Volks- dichte in km ²	Acker	Wiese Weide	Wald	un- prod.	Brut- vo- gel- arten
Frankreich	551.696	42,7	77	39%	22%	20%	19%	275
Belgien	30.507	8,8	293	32%	24%	18%	26%	148
Niederlande	34.274	10,6	312	31%	37%	7%	25%	180
Luxemburg	2.586	0,3	115	32%	23%	28%	17%	121
Dänemark	42.931	4,3	100	46%	29%	10%	15%	163
Deutschland	355.814	69,5	195	46%	18%	26%	9%	230
Liechtenstein	159	0,014	88	38%	25%	17%	20%	120
Schweiz	41.298	5,4	131	26%	27%	24%	23%	187
Italien	301.339	47,8	159	51%	17%	20%	12%	210
ČSSR	78.444	13,4	171	—	—	—	—	199
Ungarn	93.030	10,0	107	61%	15%	14%	10%	194
Österreich	83.850	6,9	83	28%	19%	42%	11%	201

Habichtsadler (*Hieraeetus fasciatus*)

Silbermöwe (*Larus argentatus*)

Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*)

Als gesicherter Brutbestand können gegenwärtig nur die eingangs erwähnten 201 Arten gelten. Nun wird der Artenreichtum eines Gebietes in erster Linie von seiner ökologischen Vielfalt bestimmt. Je weiträumiger, landschaftlich und klimatisch vielgestaltiger ein Land ist, desto formenreicher kann (mit der Fauna allgemein) seine Vogelfauna sein. Österreich ist zwar nicht groß, dafür aber landschaftlich noch abwechslungsreicher als die meisten der Nachbarländer. Wie sich dies in der Artenfülle äußert, zeigt ein Vergleich in der Tabelle, die wir einem Beitrag von M. Schwarz (in: U. Glutz von Blotzheim: Die Brutvögel der Schweiz, 1962) entnehmen und nur noch um Angaben für die ČSSR und Ungarn (Ornithologische Daten nach Kux, Svoboda & Hudec, Acta Mus. Moraviae 40, 1955, und B. Matoušek, Acta Rer. Nat. Mus. Slov. 7 bis 9, 1961 bis 63, bzw. A. Keve, Nomenclator Avium Hungariae, 1960) erweitern.

Das Ergebnis des Vergleichs bestätigt die Erwartungen. Für seine Größe beherbergt Österreich eine bemerkenswert formen-

reiche Ornithofauna. Ein Vergleich der derzeit gültigen Zahlen mit den erlangbaren älteren Unterlagen führt uns zum nächsten Punkt.

2. Veränderungen im Artenbestand

Darunter sollen hier nur die zahlenmäßigen Verschiebungen, also Zu- und Abgänge, behandelt werden, ohne Berücksichtigung etwaiger Veränderungen im Anteil verschiedener Faunenelemente und Verbreitungstypen. Bei Ausweitung ihrer Brutgebiete in Österreich eingewandert und damit als Brutvögel neu aufgetreten sind (wobei unbeständige, einmalige oder kurzfristige Auftreten unberücksichtigt blieben):

A. Im Laufe des 19. Jahrhunderts:
Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*)

B. Von 1900 bis 1945:
Schwarzstorch (*Ciconia nigra*)
Tafelente (*Aythya ferina*)
Türkentaube (*Streptopelia decaocto*)

C. Seit 1945:
Reiherente (*Aythya fuligula*)
Blutspecht (*Dendrocopos syriacus*)
Sturmmöwe (*Larus canus*)

Dagegen sind als Brutvögel verschwunden: fundierte Voraussage für die weitere Entwicklung läßt sich bei unserer Unkenntnis vieler grundlegender ökologischer und populationsdynamischer Faktoren nicht machen. Wohl aber reichen unsere Kenntnisse aus zur Abschätzung der ungefähren Bestandsgrößen und damit zur Ermittlung der gefährdeten Formen. Große Bestände bzw. weitverbreitete Arten sind am schwersten zu erfassen. Da jene indes als zumindest kurzfristig ungefährdet gelten können, dürfen sie hier unberücksichtigt bleiben. Ähnliches gilt auch noch für Arten, die zwar in geringer Siedlungsdichte, aber in einem ausgedehnten Gebiet brüten. Ziehen wir die Grenze hier bei einem Bestand von etwa 500 österreichischen Brutpaaren, so gelangt man zur folgenden Gruppierung.

A. Vor dem Ende des 18. Jahrhunderts:
Waldrapp (*Geronticus eremita*)

B. Im Laufe des 19. Jahrhunderts:
Rothalstauher (*Podiceps griseigena*)
Kranich (*Grus grus*)
Kaiseradler (*Aquila heliaca*)
Bartgeier (*Gypaetus barbatus*)

C. Von 1900 bis 1945:
Sichler (*Plegadis falcinellus*)
Fischadler (*Pandion haliaeetus*)
Zwergtrappe (*Tetrax tetrax*)
Teichwasserläufer (*Tringa stagnatilis*)
Stelzenläufer (*Himantopus himantopus*)

D. Seit 1945:
Seeadler (*Haliaeetus albicilla*)
Lachseschwalbe (*Gelochelidon nilotica*)
Zwergseeschwalbe (*Sterna albifrons*)
Bienenfresser (*Merops apiaster*)
und überdies wahrscheinlich auch die folgenden, seit fünf Jahren nicht mehr in ihren sehr lokalen Vorkommen brütend bestätigten Arten:
Spießente (*Anas acuta*)
Rotmilan (*Milvus milvus*)
Kampfläufer (*Ptilomachus pugnax*)
Trauerseeschwalbe (*Cblidonia nigra*)

Schon ein erster Blick läßt erkennen, daß die Neueinwanderer an Zahl weit hinter den verschwundenen Arten zurückbleiben. Was sich bei näherer Sichtung ergibt, ist aber noch ungleich unerfreulicher: die ausgesprochene Acceleration, mit der diese fortschreitende Verarmung unserer Vogelfauna abläuft. Vor dem Ende des 18. Jahrhunderts verschwand eine Art, im Laufe des 19. Jahrhunderts waren es vier, in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bereits fünf, in den 20 Jahren seit 1945 allein aber zumindest vier, wahrscheinlich aber acht! Das aber bedeutet, daß im 19. Jahrhundert im Durchschnitt alle 25 Jahre das Vorkommen einer Art erlosch, dieser mittlere Abstand in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts nur noch 10 Jahre betrug und für die Zeit nach 1945 gar auf drei bis fünf Jahre schrumpfte! Eine

3. Die seltenen Brutvögel der österreichischen Ornith

500 Brutpaare, also etwa 1000 an der Fortpflanzung teilnehmende Individuen, scheinen im ersten Augenblick viel, sind es aber nicht, stellt man sie etwa 7,5 Millionen einheimischen und einer Million im Sommer zuwandernder Homo sapiens gegenüber oder denkt man an etwa 70.000 Jagdkarteneinhaber, von denen nur eine verschwindende Minderheit sich Übergriffe zu Schulden kommen lassen muß, um selbst eine dieser vergleichsweise großen Populationen schwer im Bestand zu gefährden. Nur für 139 der 201 Brutvogelarten dürfen gegenwärtig Bestandszahlen über 500 Brutpaaren angenommen werden. Alles andere, insgesamt 62 Arten, gerät mehr oder weniger weit in den kritischen Bereich. Schlüsselt man diese 62 seltenen Arten nach ihren Populationsgrößen weiter auf, dann zeigt sich erst, wie prekär die Situation in vielen Fällen wirklich ist:

A. Gesamtbestand unter 500 Brutpaaren:
Haubentaucher (*Podiceps cristatus*)
Fischreiher (*Ardea cinerea*)
Purpurreiher (*Ardea purpurea*)
Silberreiher (*Casmerodius albus*)
Storch (*Ciconia alba*)
Löffler (*Platalea leucorodia*)

Krickente (*Anas crecca*)
Knäkente (*Anas querquedula*)
Graugans (*Anser anser*)
Höckerschwan (*Cygnus olor*)
Baumfalke (*Falco subbuteo*)
Rötelfalke (*Falco naumanni*)
Steinhuhn (*Alectoris graeca*)
Großtrappe (*Otis tarda*)
Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*)
Lachmöwe (*Larus ridibundus*)
Flußseeschwalbe (*Sterna hirundo*)
Weißrückenspecht (*Dendrocoptes leucotos*)
Felsenschwalbe (*Ptyonoprogne rupestris*)
Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*)
Blaukehlchen (*Luscinia svecica*)
Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)
Zippammer (*Emberiza cia*)
Rotkopfwürger (*Lanius senator*)

B. Gesamtbestand unter 100 Brutpaaren:
Schwarzhalstaucher (*Podiceps nigricollis*)
Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax*)
Rohrdommel (*Botaurus stellaris*)
Schnatterente (*Anas strepera*)
Löffelente (*Anas clypeata*)
Tafelente (*Aythya ferina*)
Steinadler (*Aquila chrysaetos*)
Schwarzmilan (*Milvus migrans*)
Rohrweihe (*Circus aeruginosus*)
Flußregenpfeifer (*Cbaradrius dubius*)
Seereggenpfeifer (*Cbaradrius alexandrinus*)
Bekassine (*Capella gallinago*)
Brachvogel (*Numenius arquata*)
Rotschenkel (*Tringa totanus*)
Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos*)
Säbelschnäbler (*Recurvirostra avosetta*)
Zwergohreule (*Otus scops*)
Alpensegler (*Apus melba*)
Saatkrähe (*Corvus frugilegus*)
Steinrötel (*Monticola saxatilis*)
Seggenrohrsänger (*Acrocephalus paludicola*)
Brachpieper (*Anthus campestris*)
Raubwürger (*Lanius excubitor*)

C. Gesamtstand unter 20 Brutpaaren:
Kormoran (*Pbalacrocorax carbo*)
Moorente (*Aythya nyroca*)
Wiesenweihe (*Circus pygargus*)
Wanderfalke (*Falco peregrinus*)
Würgfalke (*Falco cherrug*)
Uferschnepfe (*Limosa limosa*)

Triel (*Burbinus oedicnemus*)
Uhu (*Bubo bubo*)

D. Gesamtstand unter 10 Brutpaaren:
Schwarzstorch (*Ciconia nigra*)
Kolbenente (*Netta rufina*)
Reiherente (*Aythya fuligula*)
Rotfußfalke (*Falco vespertinus*)
Mornellregenpfeifer (*Charadrius morinellus*)
Sturmmöwe (*Larus canus*)
Sumpfhohreule (*Asio flammeus*)

Von den 62 Arten, die die 500-Paar-Grenze nicht überschreiten, haben 38 Brutpopulationen unter 100 Paaren; von diesen erreichen fast die Hälfte, nämlich 15, die 20-Paar-Marke nicht, und für sieben Arten schließlich liegt die oberste Grenze bei zehn Paaren. Daß für alle diese Arten jeder noch so bescheidene Eingriff in ihre Umwelt, jede weitere Einengung ihres Lebensraumes und jede Erhöhung der Verlustquote durch Abschluß und auch bloße Beunruhigung bestandsgefährdend sein muß, bedarf keiner ausdrücklichen Feststellung mehr. Daß aber bisher nur in einigen wenigen von allen vorstehend angeführten 62 Fällen überhaupt der Versuch planmäßiger Bestandskontrollen und gezielter Schutzmaßnahmen gemacht wird, zeigt, wie völlig unzureichend fachlich fundiert und methodisch unseriös der in Österreich praktizierte amtliche Naturschutz gehandhabt wird. Die vorstehenden Listen der erschienenen sowohl wie der schwer gefährdeten Arten enthalten nahezu ausschließlich Formen, denen seit Jahrzehnten Natur- oder Jagdschutz gewährt wird. Die Wirkungslosigkeit solch papierener Maßnahmen geht aus dieser Bilanz so klar hervor, daß auf die Anführung erläuternder Beispiele verzichtet werden kann.

Soll wenigstens der uns zur Zeit noch verbliebene Rest an faunistischen Besonderheiten erhalten bleiben, dann ist es allerhöchste Zeit, den Naturschutz auch in diesem Lande nach amerikanischem oder russischem, britischem oder niederländischem Muster auf eine gediegene Grundlage zu stellen und nicht am grünen Tisch mit Verordnungen zu treiben.

Kurt Bauer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [1965_1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen der österreichischen Vogelwarte. Verband für Vogelkunde und Vogelschutz. 16-19](#)